

LESENSWERT!

für Mädchen zwischen 13 und 16

[Nr. 4]



Alliteratus





Nora Miedler: Kühlschrank-Chroniken. Arena
2015 • 342 Seiten • ab 15 • 14,99 • 978-3-401-
60116-8 ★★★★★

Billie Ball, eigentlich Sibylle Ball, ist 17 Jahre alt und hat gerade ihr Abitur bestanden. Ihre Oma Elfi, die zu ihrem australischen Freund gezogen ist, hat ihr eine Altbauwohnung in der Münchener Maxvorstadt geschenkt und voller Stolz zieht Billie von Zuhause aus. Die Eltern sind nicht begeistert, unterstützen den Umzug nicht und Billie muss schauen, wie sie die Nebenkosten und ihr Essen zahlt. Doch Billie möchte nicht aufgeben, sondern selbstständig werden. Also beschließt sie aus ihrer Wohnung eine WG zu machen, findet nach Umwegen zwei wunderbare Mitbewohnerinnen

und einen unbezahlten Job bei einer Fernsehproduktionsfirma. Das Leben könnte nicht besser sein, wenn, ja wenn da nicht die Männer und ein paar andere Kleinigkeiten wären ...

Nora Miedler, die bereits mehrere Romane für Leserinnen und einige Jugendthriller veröffentlicht hat, ist ein witziger und unterhaltsamer Roman über das Erwachsenwerden und Freundschaft gelungen. Erzählt wird aus Billies Perspektive, die immer wieder humorvoll die Szenen in der WG oder am Set der Fernsehserie kommentiert.

Zu Beginn der Geschichte ist Billie unsicher, hat nur eine beste Freundin, die jedoch gerade eine Weltreise macht, und viele Träume. Eher zufällig findet sie ihre beiden neuen WG-Mitbewohnerinnen, die Schauspielerin Kira-Luise, Ki-Lu genannt und gerade 16 Jahre alt, sowie Sarah, die die Schule aufgegeben hat und jetzt das Abitur online nachholt. Beide Mädchen haben, ähnlich wie auch Billie, ihre Probleme und Schwierigkeiten mit dem Erwachsenwerden. Sarah, deren Eltern erfolgreich und wohlhabend sind, möchte ernst genommen werden. Doch es ist vor allem ihr gutes Aussehen, das die Menschen sehen, und nicht das ängstliche Mädchen dahinter. Sarah wurde in der Schule gemobbt, hat kaum Freunde und verbringt ihre Tage mit Online-Dating. Die Wohnung verlässt sie kaum. Die Mädchen freunden sich schnell an, verbringen ausschließlich die Zeit miteinander und erkennen nach und nach ihre Stärken, aber auch Schwächen.

Doch es sind nicht nur die Mädchen, deren Geschichte erzählt wird. Im Mittelpunkt steht der große Kühlschrank, der die Ereignisse beobachtet, kommentiert und die Mädchen bewacht. Er beschwert sich, warnt sie und findet sie manchmal albern. Diese Kommentare erinnern an eine erwachsene Stimme, die die Albernheiten und Fehler der Mädchen manchmal ernst, manchmal mit Augenzwinkern kommentiert.

Der Roman erzählt von einer WG, die zu einem Familienersatz wird und den Mädchen in der Stadt ein Zuhause gibt. Als noch Ilvy einzieht, sind alle Zimmer belegt und die Ersatzfamilie komplett. Es ist auch ein Roman über die Bedeutung der Freundschaft, denn die Mädchen genießen ihre Zeit und lernen sich neu kennen. Es ist aber auch ein Appell, die Zeit nach dem Abitur bewusst zu erleben und sich nicht dem gesellschaftlichen Leistungsdruck zu beugen. Daher schließt der Roman mit einem Motto von Oma Elfi: „Glücklich bleiben!“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen, außer vielleicht: **Kühlschrank-Chroniken. Ein WG-Roman** wird Leserinnen ab 15 Jahren, die gerne realistische Mädchenromane über Freundschaft und Verliebtsein lesen, mehr als gefallen! [jana mikota]



Alice Oseman: Solitaire. a.d. Englischen von Anja Galić. dtv 2015 • 368 Seiten • 16,95 • ab 15 • 978-3-423-76119-2 ★★☆☆

Victoria Spring, oder Tori, wie sie sich nennt, ist Schülerin in der Oberstufe der britischen Harvey Greene Grammar School for Girls, kurz Higgs, eine von zwei Schulen in Toris Heimatstadt. Während die Higgs in den unteren Stufen nur Mädchen aufnimmt, ist die Truham Grammar School for Boys eine reine Jungenschule – in der Oberstufe allerdings nehmen beide Schulen auch Schüler und Schülerinnen des jeweils anderen Geschlechts auf, was die Ereignisse des Romans erst ins Rollen bringt.

Obwohl Tori im Grunde ein ganz normales Leben führt mit Freunden, Eltern und zwei jüngeren Brüdern, ist sie nicht zufrieden mit sich und der Welt. Sie hat eine sehr pessimistische Lebenseinstellung und hält viele ihrer Mitschüler für oberflächlich und arrogant, weswegen sie ihre Zeit am liebsten online mit ihrem Blog verbringt statt mit anderen Menschen. Ihre beste Freundin Becky beschäftigt sich fast nur noch mit ihren rasant wechselnden Beziehungen, während die dritte in der Freundesgruppe, Evelyn, ihr durch ihre übertriebene Abgrenzung gegenüber dem Mainstream auf die Nerven fällt.

Nicht nur in der Schule fühlt sich Tori deswegen isoliert, auch zu Hause muss sie allein mit ihren Problemen zurechtkommen, denn die Aufmerksamkeit der Eltern richtet sich hauptsächlich auf ihren geliebten jüngeren Bruder Charlie, der psychische Probleme hat. So kommt es also, dass Tori ihre wahren Gefühle nur ihrem anonymen Blog anvertraut und sich sowohl in der Schule, als auch unter Freunden und in ihrer Familie weitgehend zurückhält und abschottet, doch verschiedene Ereignisse sorgen dafür, dass sich für Tori alles verändert.

Kaum zur Oberstufenschülerin aufgestiegen, lernt sie den älteren Schüler Michael Holden kennen, der sie nicht in Ruhe lässt, obwohl sie ihn am Anfang eigentlich genauso wenig mag wie den Rest ihrer Mitschüler. Außerdem begegnet sie ihrem besten Freund aus Kindertagen, Lucas Ryan nach dessen Wechsel auf die Higgs wieder. Lucas scheint die Freundschaft wieder aufleben lassen zu wollen, benimmt sich aber dennoch zunehmend abweisend und distanziert.

Als ob das nicht schon genug Probleme für Tori wären, entdeckt sie einen Blog namens Solitaire, dessen anonyme Mitglieder an ihrer Schule zunächst harmlose Streiche spielen, die jedoch zunehmend extremer werden, bis es für Tori und ihre Mitschüler sogar gefährlich wird. Die Machenschaften von Solitaire stehen im Mittelpunkt des Romans und führen letztlich auch zur glaubhaften Auflösung – mit offenem Ende für die jugendlichen Hauptcharaktere.

Solitaire beschreibt aus der Ich-Perspektive Toris Versuche, mit ihrem Leben klarzukommen und das Geheimnis um die Gruppe Solitaire zu lüften. Wie erfolgreich sie dabei ist, soll an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden, aber ihre Reise durch das erste Jahr in der Oberstufe und damit die ersten Schritte zum Erwachsenwerden sind durchaus lesenswert.

Die Autorin, Alice Oseman, war selbst erst siebzehn und ging noch zur Schule, als sie ihren Roman um Tori Spring verfasst hat, was erklärt, warum ihre jugendlichen Charaktere sehr authentisch und modern wirken. Gerade ihre zahlreichen Anspielungen auf Popkultur und Fandoms wie Harry Potter, Sherlock und Doctor Who sprechen die Generation an, die wie ich mit diesen Geschichten aufgewachsen ist beziehungsweise sich noch immer mit diesen fiktiven Welten beschäftigt. Auch der Druck, den die Protagonisten verspüren, in der Jugend „angeblich die schönste Zeit [ihres] Lebens“ (S. 362) zu verbringen, ist glaubhaft und realitätsnah.

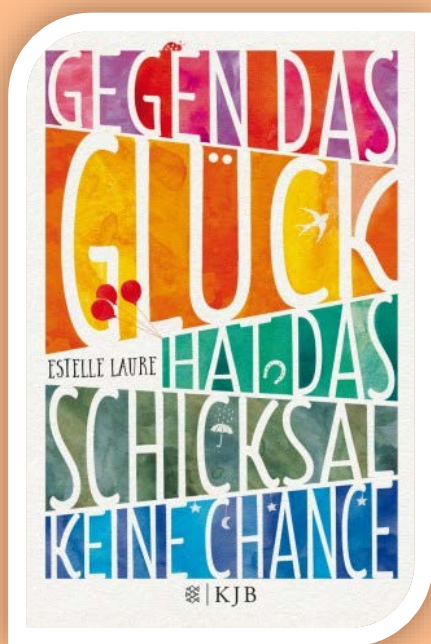
Als Roman, der sich mit chronisch pessimistischen Teenagern beschäftigt, wird **Solitaire** fast zwangsläufig mit J.D. Salingers **Der Fänger im Roggen** verglichen – eine Tatsache, deren sich die Autorin Oseman bewusst ist und die sie im Roman gleich mehrfach aufgreift. So beschwert sich Becky darüber, dass „man als Jugendlicher immer gleich mit diesem Buch verglichen [wird], nur weil man mal traurig ist“ (S. 361), während Michaels Nachname Holden eindeutig eine Anspielung auf Salingers Protagonisten, Holden Caulfield, ist.

Auch was die Handlung angeht, ist **Solitaire** gelungen: Statt sich auf eine Liebesgeschichte zu konzentrieren, wie es aktuell bei so vielen Werken der Jugendliteratur der Fall ist, liegt der Hauptaugenmerk des Romans auf Freundschaft, Familie und dem Rätsel, was sich hinter der Gruppe Solitaire verbirgt. Obwohl die Liebe auch eine Rolle spielt, wird deutlich, dass es sich in dem Leben von Tori, Becky, Michael, Lucas und Charlie um noch viel mehr dreht als nur um Beziehungen.

Der Schreibstil ist ebenfalls angenehm zu lesen und vermittelt glaubhaft Toris sarkastische und pessimistische Lebenseinstellung. Der Text wird außerdem aufgelockert durch Blog-Einträge und SMS in anderen Schriftarten, sowie mehreren Abschnitten, die nur aus Dialog

bestehen und sich wie Theaterstücke lesen. Einzig eine kleine Eigenheit in der Übersetzung stört hin und wieder den Lesefluss: während im Englischen „it’s funny because it’s true“ durchaus eine gängige Redewendung ist, klingt das deutsche „Das ist lustig, weil es wahr ist“ ein wenig hölzern.

Solitaire ist ein gelungenes Erstlingswerk der jungen Autorin Alice Oseman und kann, ganz in der Tradition moderner Jugendliteratur, sowohl Jugendlichen als auch (jungen) Erwachsenen gefallen. [bettina burger]



Estelle Laure: Gegen das Glück hat das Schicksal keine Chance. a.d. dem amerikanischen Englisch von Sophie Zeitz. Fischer KJB 2016 • 250 Seiten • 14,99 • ab 15 • 978-3-7373-5326-7
☆☆☆☆(☆)

Die Mutter von Lucille und Wren ist nicht aus ihrem Urlaub zurückgekehrt. Sie sagt, sie brauche ein bisschen Auszeit von der Familie, aber Lucille meint, sie sei nur vor der Verantwortung geflohen. Das Problem daran: Auch Lucilles Vater ist nicht da, sondern in der Psychiatrie, weil er versucht hatte, die Mutter zu erwürgen. Und jetzt ist auch er vor der Verantwortung geflohen...

Also sind Wren und Lucille ganz allein, mit den Rechnungen, mit der Schulpsychologin, mit zu wenig Geld, mit vielen Problemen. Lucille versucht, auf ihre kleine Schwester aufzupassen, sodass das Jugendamt nicht mitbekommt, dass kein Erwachsener im Haus ist. Dafür sucht sie sich einen Job, fälscht ein paar Unterschriften und bittet ihre beste Freundin um Hilfe.

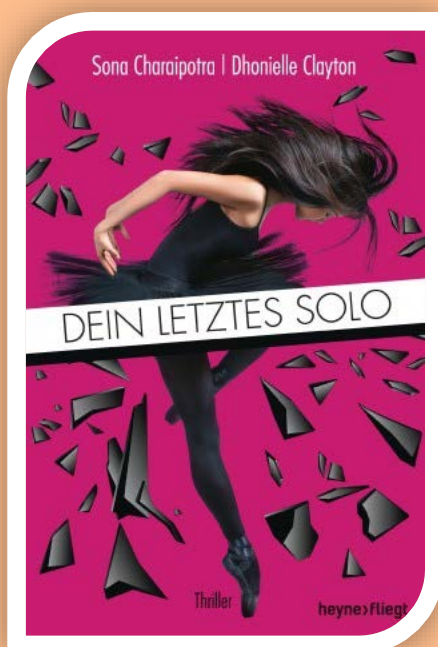
Insgesamt funktioniert es recht gut, Lucilles Mutter und Tante waren in der gleichen Situation. Aber Lucille hat natürlich auch alle normalen Probleme eines Teenagers. Beispielsweise ist sie in den Bruder ihrer Freundin verliebt, wohlwissend, dass der bereits vergeben ist. Glücklicherweise gibt es anscheinend einen guten Engel, der immer, wenn die Schwestern nicht da sind, etwas am Haus in Ordnung bringt und die Vorratsschränke auffüllt. Einmal fragt Lucille sogar ihren Vater, ob er wieder zurückkommen könnte. Denn lange hält sie es nicht mehr aus, niemandem etwas zu erzählen. Dann zerstreitet sie sich auch noch mit ihrer Freundin, aber ein tragischer Unfall ändert alles. Schließlich muss Lucille aber feststellen, dass vieles viel einfacher hätte sein können, hätte sie anderen vertrauen können.

Lucille ist 17 Jahre alt, ihre Schwester 10. Die Geschichte wird von Lucille erzählt und fängt zügig an, lässt aber ab der Mitte etwas nach. Die Geheimnisse der Familie kommen erst Stück für Stück ans Licht, das hält die Geschichte ansonsten spannend.

Lucilles beste Freundin heißt Eden und hat bis jetzt alles für sie getan. Aber sie kann nicht verstehen, warum Lucille glaubt, sie könnte mit ihrem Bruder Digby eine Zukunft haben. Dabei ist der Gedanke an Digby das Einzige, woran sich Lucille in dieser schwierigen Zeit festhalten kann. Aber sie entdeckt auch neue Seiten an sich, das Malen, das sie früher so geliebt hat, dass sie ganz gut aussehen kann, wenn sie will, dass sie stark ist und sich durchbeißen kann. Diese Entwicklungen sind gut beschrieben und man kann oft genau das fühlen, was Lucille auch fühlt.

Der Unfall kommt überraschend, führt aber alles stringent zu einem Ende. Ebenfalls überraschend sind die Auflösungen der vielen kleinen Geheimnisse. Das Einzige was unbefriedigend bleibt, sind die Motivationen der Eltern, warum sie ihre Kinder im Stich lassen. Generell wird recht wenig von den Eltern erzählt, aber das liegt vermutlich an der Ich-Perspektive.

Eine schöne Geschichte, lesenswert auch für Erwachsene, mit besonderer Atmosphäre. [julia th. kohn]



Sona Charaipotra & Dhonielle Clayton: Dein letztes Solo. a.d. amerikanischen Englisch von Stefanie Zeller. heyne 2015 • 480 Seiten • 12,99 • ab 15 • 978-3-453-26987-3 ★★★★★(★)

Auf dem New Yorker Ballettkonservatorium steht die Herbstaufführung an, die Aufführung, bei der das erste Mal alle renommierten Tänzer zuschauen werden und der Nachwuchs für die Ballettensembles ausgesucht wird. Kein Wunder, dass alle Mädchen auf sich aufmerksam machen wollen, ist es doch die erste greifbare Gelegenheit, eine berühmte Ballerina zu werden.

Bette ist schon ewig an der Ballettschule und ihre ältere Schwester ist bereits eine erfolgreiche Tänzerin. Bette ist der Mittelpunkt, um den sich alle herumbewegen. Sie und Alex sind das perfekte Paar, sie tanzt am besten und wird ganz sicher die Hauptrolle bekommen.

June ist hingegen eine Außenseiterin. Sie passt für keine Rolle wirklich gut, dabei arbeitet sie sehr hart. Ihre Mutter ist nie zufrieden mit ihr und droht immer wieder, sie von der Akademie zu nehmen, da Ballett etwas mit Junes Vater zu tun hat, den sie aber nicht kennt.

Gigi ist die Neue an der Ballettschule. Sie ist offenherzig und freundlich und überhaupt nicht so fies, wie die meisten anderen Mädchen an der Schule. Gigi tanzt mit Leidenschaft, etwas, was viele der jungen Ballerinas bereits verlernt haben. Aber sie passt mit ihrer dunklen Haut nicht in das einheitliche Bild der klassischen alten Schule des Balletts.

Umso erstaunter ist Gigi, als sie die Hauptrolle für die Nussknacker-Vorstellung bekommt. Da beginnt der Hass der anderen Schüler hochzuschlagen: Sie lassen Gigi spüren, dass sie nur die Neue und garantiert nur eine Fehlbesetzung ist. Plötzlich entdeckt Gigi immer neue fiese Sprüche an den Wänden, es wird über sie gelästert und irgendwer hat ihr sogar Scherben in ihren Schuh gestreut.

June sucht derweil nach ihrem Vater und danach, wie sie sich endlich für erlittene Schmach rächen kann. Natürlich will auch sie die Hauptrolle, aber Gigi ist immer so nett zu ihr. Bette hingegen dreht durch, da Gigi anscheinend in allem besser zu sein scheint. Sogar ihren Freund Alex verliert sie an Gigi. Und Gigi ahnt nicht, in welcher Gefahr sie schwebt und wie weit die Schüler bereit sind zu gehen.

Bette, Gigi und June erzählen kapitelweise abwechselnd die Geschichte. Das ist insofern gut, als dass man bei June oder Bette ansonsten kaum verstehen würde, warum sie so handeln, wie sie es tun. Tut man auch so nicht wirklich, aber das ist fast egal. Gigi ist einfach zu verstehen, weil sie überhaupt nicht böse ist, manchmal sogar ein bisschen zu naiv.

June ist schwer magersüchtig und leidet unter der Kälte ihrer Mutter. Sie hat vergessen, wie man freundlich ist, und ist vor Perfektionismus innerlich zerfressen. Bette steht im Schatten ihrer erfolgreichen Schwester und ihr Stern ist bereits wieder am Sinken. Sie tut in ihrem Ehrgeiz aber alles, um doch noch wieder nach oben zu kommen oder zumindest zu erreichen, dass nicht alles Böse, was sie in den letzten Jahren anderen Schülern angetan hat, herauskommt. Aber sie hört nicht damit auf, die graue Eminenz hinter den meisten Vorgängen zu spielen.

Selbstverständlich spielt die Liebe bei den jungen Tänzerinnen auch eine große Rolle, oft macht ihr Ehrgeiz auch davor nicht Halt. Es wird eine ganze Menge fieser Geheimnisse erzählt, die ganze Geschichte lässt sich sehr gut mit den Worten „fies“ und „böse“ beschreiben.

Ein Thriller ist das Buch deswegen, weil man nicht weiß, wer hinter all den Anschlägen auf Gigi steckt und Gigi langsam, aber sicher seelisch zerstört wird. Die Scherben auf dem Cover passen ziemlich gut zum Inhalt, weil fast alles im Laufe der Geschichte zu splintern beginnt. Leider wird am Ende nicht wirklich gut erklärt, wieso die hauptverantwortliche Person so böse zu Gigi war.

Das Buch offenbart dunkle Abgründe in der menschlichen Seele, ist schön spannend und spielt auch noch in einem exotischen Milieu. Das gleicht die leichten Strukturschwächen aus.

Die Charaktere haben viel Tiefe, aber in Bezug auf die elementaren Fragestellungen, warum sie so böse sind, sind sie flach und klischeehaft. Es kann natürlich sein, dass sich diese Seiten des Wesens generell schlecht erklären lassen.

Insgesamt ein ziemlich gutes Buch, sehr zu empfehlen, auch für Leser, die von Ballett nichts verstehen. [julia th. kohn]



**Sophie Jordan: *Infernale. a.d. Amerikanischen*
von Ulrike Brauns. Loewe 2016 • 380 Seiten •
17,95 • ab 15 • 978-3-7855-8167-4 ☆☆☆(☆)**

Gibt es ein Mördergen? Und was passiert, wenn die Wissenschaft tatsächlich ein solches Gen nachweisen kann? Diesen Fragen geht der Roman **Infernale** nach. Im Mittelpunkt steht das Mädchen Davy, etwa 17 Jahre alt und ein musikalisches Wunderkind. Und auch sonst führt sie ein fast perfektes Leben: Ihre Eltern sind wohlhabend, erfüllen ihre alle Wünsche, sie besucht eine Privatschule und hat einen Freund, für den alle Mädchen der Schule schwärmen. Doch dann passiert das Unfassbare: Davy wird wie alle Jugendlichen auf das Mördergen getestet und fällt positiv auf. Sie muss die Schule wechseln, verliert nach und nach alle Freunde und auch ihre Eltern verzweifeln. Noch denkt Davy, dass sie zwar das Mördergen hat, aber friedlich ist. Als sie jedoch Zac auf eine Party begleitet, eskaliert die Situation. Ihre Freunde zeigen ihr die kalte Schulter und Zac versucht, sie zu vergewaltigen. Davy wehrt sich, ohrfeigt ihn und wird angezeigt. Sie bekommt jetzt eine Tätowierung, die sie als besonders gefährlich brandmarkt.

Es gibt aber gute Dinge. In ihrer neuen Schule trifft sie auf Sean und Gil. Mit Gil freundet sie sich an, Sean beschützt sie und noch schöpft Davy Hoffnung. Allerdings kommt es immer mehr zu Anschlägen von den Trägern des Homicidal Tendency Syndrome (HTS) und die Gesellschaft reagiert mit Angst und Ausgrenzung. Internierungslager sollen eingerichtet werden. Auch Davy wird abgeholt, kommt jedoch mit Sean und Gil in ein Ausbildungslager. Wofür sie ausgebildet werden, wissen sie nicht, müssen sich jedoch in verschiedenen Disziplinen behaupten. Die Konkurrenz ist groß und die Gewalt nimmt zu ...

Der Jugendroman gehört dem Genre der Future fiction und spielt in der unmittelbaren Zukunft im Jahr 2021. Die Menschen müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, ob Gewalt genetisch vorbestimmt ist. Ist man automatisch gewalttätig, wenn man das Gen trägt? Und

kann man die Gewalt steuern oder unterdrücken? Immer wieder gehen Davy diese spannenden Fragen durch den Kopf, ohne dass der Text jedoch Antworten liefert. Vielmehr werden das Leben des Mädchens nach der Diagnose und ihre Freundschaft zu Sean, die später zu der für Jugendromane obligatorischen Liebesgeschichte wird, geschildert. Dennoch sind diese Fragen wichtig und sollten zumindest von den Lesern wahrgenommen, vielleicht auch diskutiert werden. Erziehung und Sozialisation geraten im Roman in den Hintergrund, auch wenn sich Davy immer wieder an ihre gute Erziehung erinnert.

Infernale ist der erste Band, schließt somit mit einem offenen Ende und lässt die Leser mit vielen Fragen zurück. Der Roman zeichnet sich vor allem durch Spannung und Handlung aus, sodass die philosophischen Fragen etwas in den Hintergrund geraten. Insgesamt ist **Infernale** ein Roman für Leserinnen, die spannende und abwechslungsreiche Lektüre mit einer Prise Romantik mögen. [jana mikota]



Johannes Groschupf: Das Lächeln des Panthers. Oetinger 2015 • 224 Seiten • 12,99 • ab 14
• 978-3-8415-0349-7 ★★★★★

Das Hotel Marabu in Berlin ist ein geschichtsträchtiges Haus. Seit vielen Jahren von Familienhand geführt, versprüht das in die Jahre gekommene Hotel noch immer den Charme der 1950er und 60er Jahre, in denen das Hotel zu den beliebtesten am Platz gehörte.

Katinka liebt dieses Hotel. Hat sie doch als Kind endlose Stunden mit ihrem Opa an der Rezeption verbracht und vom ihm gelernt, wie man ein Hotel führt. Auch wenn sie in einem Internat in Schottland lebt, hat sie diese Verbundenheit aus Kindertagen nicht verloren. Als sie eines Tages den Anruf bekommt, dass ihr Vater, der jetzige Besitzer des Hotels, mit schweren Verletzungen im Koma liegt, reist sie nach Hause. Angekommen in Berlin muss sie feststellen, dass das Verhältnis zu ihrer Mutter nach wie vor schlecht ist und dass ihr Vater das Hotel in einem schlechten Zustand hinterlassen hat.

Wenige Tage nach ihrer Ankunft verstirbt ihr Vater, ohne nochmal aufgewacht zu sein. Bei der Testamentseröffnung erfährt sie, dass ihr Vater sie als Alleinerbin eingesetzt hat und sie jetzt ein Hotel mit einem Haufen Schulden besitzt. Bevor sie das Erbe annimmt, möchte sie sich erst einen Überblick über die Gesamtsituation machen und arbeitet wie eine Verrückte. So lernt sie das Hotel noch einmal ganz neu kennen.

Ein Immobilienhai lässt nicht lange auf sich warten und möchte das Hotel an sich reißen. Katinka, die sich noch nicht so richtig trennen kann, lehnt die Angebote ab und wird dann von ihm bedroht. Was ist es nur, das dieses Hotel so begehrenswert macht und warum behaupten so viele, dass das Hotel noch einige Geheimnisse bewahrt? Die Gräfin, die seit Jahrzehnten immer wieder Gast im Marabu ist und die per se eine düstere Aura umgibt, lässt auch noch einige Kommentare fallen und Katinka ist endgültig am Ende mit ihrem Latein. Was soll es in diesem Hotel zu holen geben? Alles ist abgewohnt und in die Jahre gekommen und die ganzen Bilder, die im Haus hängen, sind Repliken. Für Katinka beginnen spannende und auch gefährliche Tage, in denen sie versucht, das Hotel und das Erbe ihres Vaters zu retten und einfach nur durchzuhalten.

Den Seiten entspringt quasi der Charme, den dieses alte Gemäuer versprüht. Als Leser kann man sich genau vorstellen, wie es im Marabu aussehen muss und welche Atmosphäre herrscht. Diese Geschichte rund um das Familienerbe ist düster, verwinkelt, aber durchaus gelungen. Der Wandel, den die Protagonistin im Laufe des Buches durchmacht, ist gewaltig und sehr gut beschrieben. Der Leser nimmt Anteil an ihrem Schicksal, wird aber nicht davon überwältigt, da alles eher nüchtern und neutral erzählt wird. Der Autor gibt während des Buches immer wieder kleine Tipps zu dem Geheimnis des Hotels und man ahnt schon, was es sein könnte, wird am Ende aber trotzdem überrascht.

Die Geschichte ist auf 224 Seiten relativ knapp und ohne Umschweife erzählt. Das funktioniert gut und alles Wichtige erfährt der Leser direkt. Etwas besser gefallen hätte mir, wenn man dieser Geschichte noch mehr Raum gegeben hätte. Es wäre durchaus die Zeit gewesen, etwas länger bei gewissen Momenten zu verweilen und den Charakteren noch etwas mehr Zeit zu geben, sich zu entwickeln. Das hätte meiner Meinung nach noch besser zu einem Hotel mit einer solchen Geschichte gepasst und hätte dem Roman noch das gewisse Etwas verliehen. Eine gut durchdachte und spannende Geschichte, mit einer sympathischen Protagonistin und einem guten Thema, aber keine wirklich nachwirkende Story. [Iarissa immel]



Tamara Ireland Stone: Mit anderen Worten: ich. a.d. Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. magellan 2016 • 334 Seiten • 16,95 • ab 15 • 978-3-7348-5021-9 ☆☆☆☆☆

Was bedeutet Freundschaft? Und kann bzw. darf man beste Freundinnen verlassen? Der Roman **Mit anderen Worten: ich** greift diese Fragen auf und bettet sie in eine spannende, aber auch schwierige Handlung ein. Im Mittelpunkt steht Samantha, etwa 16 Jahre alt. Sie ist seit dem Kindergarten mit den Verrückten Acht befreundet – auch wenn im Laufe der Zeit auch acht

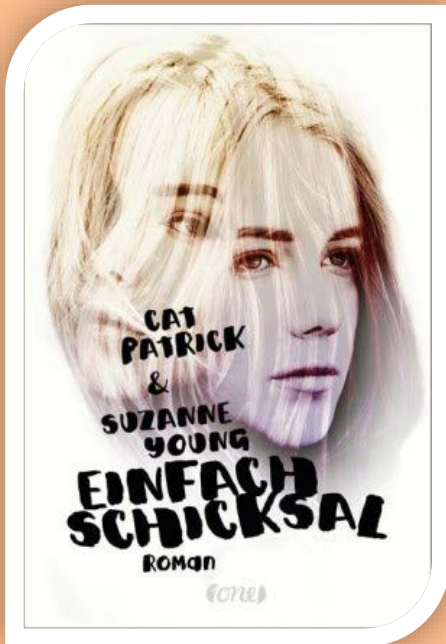
nur noch fünf Freundinnen geworden sind. Sie verbringen ihre Mittagspause in der Schule, aber auch ihre Freizeit zusammen. Doch sie kennen sich nicht, sind nicht immer ehrlich zueinander und insbesondere Samantha leidet immer mehr in der Clique. Sie hat ein Geheimnis, das sie außerhalb ihrer Familie niemandem anvertrauen kann. Samantha leidet an einer Zwangsstörung, ihre Gedanken können sie in Panik versetzen und die Zahl drei spielt eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Sie geht zu einer Therapeutin, nimmt Tabletten und hat das Leben, so scheint es, im Griff. Doch sie muss sich verstellen und nach Außen immer das beliebte Mädchen mimen. Sie ordnet sich den strengen Cliquen-Regeln unter, passt sich der Kleidung an und weiß, dass sie sich nicht wohl fühlt. Aber sie fühlt sich zu schwach, um es zu ändern.

Dann begegnet sie Caroline, die anders ist. Sie schert sich nicht um ihr Äußeres, schminkt sich nicht und trägt immer wieder Motto-T-Shirts. Dank Caroline trifft sie den geheimen Dichterkreis der Schule. Die Jugendlichen, die ebenfalls Außenseiter sind, treffen sich im Keller und verarbeiten mit Hilfe von Worten ihr Leben – ein Leben, das u.a. auch von den Zurücken Acht und ihrer Ablehnung geprägt ist. Samantha ist fasziniert, muss jedoch zunächst Ablehnung erfahren aufgrund ihres Verhaltens in ihrer Clique. Caroline hilft ihr, Sam schreibt immer mehr Gedichte, entfernt sich ihren Freundinnen und hat das Gefühl „normal“ zu sein. Zugleich kann sie sich nicht von ihren Freundinnen lösen oder den Mut aufbringen, ihnen die Wahrheit zu sagen. Schließlich kommt es zu einer überraschenden Wendung...

Mit anderen Worten: **ich** schildert überzeugend und nachhaltig das Leben eines Mädchens, das unter einer Zwangsstörung und zugleich unter den Zwängen der Schulzeit leidet. Es geht weniger um gute Noten, sondern vielmehr um die Fragen nach Freundschaft. In der Clique fühlt sich Sam zwar nicht sicher, genießt aber Vorteile. Sie ist beliebt, bekommt viele Einladungen und ist anerkannt. Aber es ist auch eine oberflächliche Freundschaft und ernste Gespräche werden nicht geführt. Es ist der Schein, der zählt. Daher verheimlicht Sam alles, was diesen Schein zerstören würde. Sie ahnt, dass sich ihre Zwangsstörungen so verschlimmern, aber Mut und Selbstsicherheit fehlen ihr. Erst nach und nach lernt sie, was Beziehungen und Freundschaften bedeuten. Es sind schwierige und komplexe Fragen, die Jugendliche während der Adoleszenz beschäftigen und die immer wieder in Jugendromanen eine Rolle spielen. Der vorliegende Text lebt vor allem durch seine Hauptfigur Sam und das für viele Leser auch überraschende Ende.

Aber es ist auch ein Roman, der die Macht der Worte erkennt und beschreibt. Worte können helfen, sich in der Welt zurecht zu finden. Sie helfen Sam, Mut zu fassen. Erst in den Gedichten vor einer kleinen Gruppe, dann auch außerhalb der Gruppe findet sie die Kraft, ihre Wünsche zu artikulieren.

Mit anderen Worten: **ich** ist ein lesenswerter Roman, der einen nachdenklich zurücklässt.
[jana mikota]



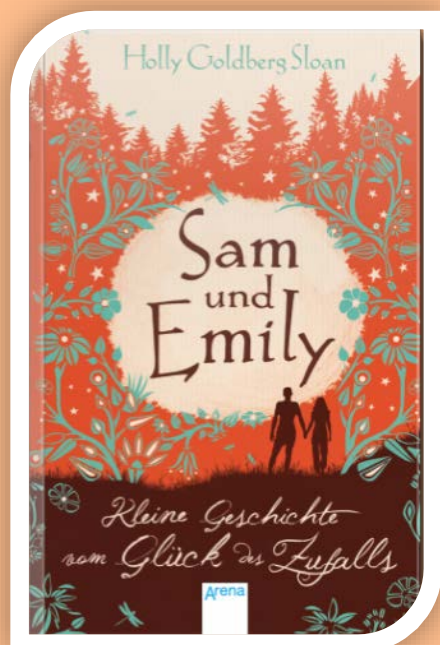
Cat Patrick & Suzanne Young: Einfach Schicksal. a.d. amerikanischen Englisch von Anja Malich. one 2015 • 297 Seiten • ab 16 • 16,99 • 978-3-8466-0010-8 ★★★★★

Caroline steht an einem Scheideweg ihres Lebens. Ihre Großmutter, bei der sie lebt und die sie überaus liebt, liegt im Sterben. Nun muss sie sich entscheiden: Bleibt sie im Krankenhaus zusammen mit der übrigen Familie, mit der sie über Kreuz liegt, um die Großmutter auf ihrem letzten Weg zu begleiten, oder geht sie lieber auf eine Party, auf der sie möglicherweise ihren Schwarm kennenlernt.

Die beiden Autorinnen schildern zwei Möglichkeiten Carolines: Bleiben oder Gehen. Doch zuvor muss erst die Voraussetzung durch zwei Kapitel geschaffen werden, die mit „vorher“ am unteren Seitenrand gekennzeichnet sind. Abwechselnd schildern nun Patrick und Young Carolines weiteren Weg. Trotz der Kennzeichnungen besteht die Gefahr der Verwirrung, wenn man den Roman zügig liest. Es empfiehlt sich daher, nur immer einen Handlungsstrang zu lesen, womit aber die durchaus originelle Idee nicht zur Geltung kommt.

Die Handlung selbst erscheint bereits in den Grundzügen recht konstruiert, weil „im normalen Leben“ wohl kaum jemand einen überaus geliebten Menschen, der im Sterben liegt, verlässt, um auf eine Party zu gehen. Interessant ist, wie die Autorinnen den folgenden Verlauf gestalten. Es gibt nur eine geringe Handlung, vielmehr ist wichtig, wie Caroline den Verlust verarbeitet, dabei zunehmend reift und zu einer Entscheidung gelangt. Dabei verleihen die Autorinnen Caroline zwei unterschiedliche Charaktere: einmal in ihrer Verzweiflung rebellisch, im anderen Handlungsstrang eher angepasst. In jedem Fall wirkt die Schilderung durchaus realistisch, und man kann den Entscheidungen Carolines nachvollziehen. Auf diese Weise können die Leserinnen erfahren, wie sich Entscheidungen auswirken können und dass es immer mindestens zwei Entscheidungsmöglichkeiten gibt. Natürlich darf die übliche Liebesgeschichte mit den üblichen Eifersüchteleien und den üblichen Happy Ends nicht fehlen.

Zum Ende hin wird die Geschichte in einem abschließenden Kapitel wieder zusammengeführt. So bleibt am Ende der Eindruck eines soliden Romans, der sicher Leserinnen ansprechen wird. [elmar broecker]



Holly Goldberg Sloan: Sam und Emily. Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls. a.d. amerikanischen Englisch von Barbara Lehnerer & Bernadette Ott. Arena 2016 [HC 2012] • 428 Seiten • 8,99 • ab 16 • 978-3-401-50851-1 ★★★★★

Sonderlich musikalisch ist das Mädchen, das da vorn mit einem Mikrofon in der Kirche steht, nicht, das erkennt Sam sofort. Trotzdem ist er von ihr fasziniert, denn dieses Mädchen sieht nur ihn an und singt dabei Worte, auf die er sein ganzes Leben gewartet hat:

*I'll be there to comfort you, built my world of dreams around you.
I'm so glad that I found you. I'll be there with a love that's strong.
I'll be your strength. I'll keep holding on.*

I'll be there – ich werde da sein. So lautet auch der Originaltitel des Romans, der meiner Meinung nach sehr viel besser passt, da diese wenigen Worte für die beiden Hauptpersonen eine so starke Bedeutung haben.

Auch Emily ist sofort in Sams Bann gezogen und kann von diesem Moment in der Kirche nur noch an den ungewöhnlichen Jungen denken, der in der letzten Reihe saß und sie ohne auch nur ein Wort zu sagen sofort zu verstehen schien. Tagelang versucht sie herauszufinden, wer er ist, fragt die Leute in der Kirche, sucht ihn in der Schule, erkundigt sich beim Einwohnermeldeamt. Und endlich sieht sie ihn wieder und verabredet sich für den kommenden Abend mit ihm. Sam ist ganz anders als die Jungen, die Emily aus der Schule kennt. Er redet nicht die ganze Zeit über Videospiele oder Kinofilme, die er gut findet. Er prahlt nicht mit tollen Partys, die er veranstaltet, oder mit Alkoholexzessen mit seinen Kumpels. Stattdessen verabschiedet er sich mit einem Handkuss von ihr.

Was Emily nicht weiß: Sam ist so anders, weil er auch ein vollkommen anderes Leben führt. Als er sieben Jahre alt war, packte der Vater ihn und seinen zweijährigen Bruder ins Auto und fuhr davon, weg von seiner Heimat, weg von der Mutter der beiden Jungen. Seit zehn Jahren fahren die drei in einem alten Laster von einer Stadt zur nächsten, der Vater hält sich mit Gaunereien aller Art über Wasser und ist froh, wenn er von Sam und Riddle möglichst wenig sieht und hört. Die Jungen gehen nicht zur Schule, niemand achtet darauf, dass der kleine Riddle in der Entwicklung zurückgeblieben ist, unter starkem Asthma leidet und mit seinen zwölf Jahren nicht einmal spricht, sondern den ganzen Tag über nur Bilder in ein altes Telefonbuch malt. Um sich und seinen Bruder zu ernähren, durchsucht Sam abends die Mülltonnen vor Imbissbuden oder hilft auf dem Schrottplatz aus, wo er für seine Bemühungen

ein paar Münzen bekommt, die mit Glück auch noch reichen, um einmal im Monat die schmutzigen Kleider in den Waschsalon zu bringen.

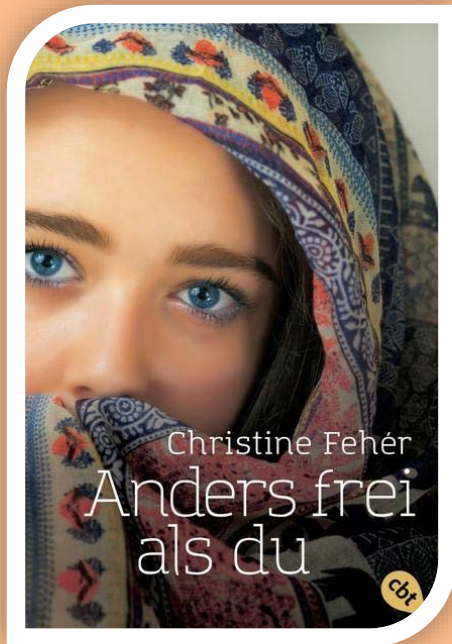
Als Sam Emily kennen und lieben lernt, wird alles nur noch komplizierter: Er kann sie nicht an seinem Leben teilhaben lassen, schämt sich für den Vater und das heruntergekommene Haus, indem sie momentan heimlich leben. Er hat kein Handy und kein Internet, ja nicht einmal das nötige Kleingeld, um eine Telefonzelle zu benutzen und sich bei ihr zu melden. Er behauptet, privat unterrichtet zu werden, was weitere Probleme gibt, als Emilys Eltern darauf bestehen, Sam solle auf die Musikschule gehen, an der der Vater unterrichtet. Schwierig, wenn man alte Zeugnisse, Einverständniserklärungen der Eltern und Arztberichte der letzten Jahre vorlegen soll und nichts davon besitzt. Hinzu kommt der launische, geistig gestörte Vater, der in seinen Söhnen Verräter sieht, als er erkennt, dass Sam sich heimlich mit einem Mädchen trifft und Riddle manchmal mit zu diesen Verabredungen nimmt. Sein Gewehr in der Hand beschließt er, für Ordnung zu sorgen...

Die Autorin Holly Goldberg Sloan versteht es, komplizierte Sachverhalte mit schlichten Worten aus-zudrücken. Sie schreibt mit einer nüchternen Direktheit über das schwierige, traurige Leben, das Sam und sein kleiner Bruder seit Jahren führen, die den Leser oftmals schlucken lässt. Hier wird nichts beschönigt, sondern die Realität so dargestellt, wie sie tagtäglich passiert. Unweigerlich fragt man sich, wie viele Kinder es geben mag, die genau wie die Brüder ständig auf der Flucht sind, ein Leben im Verborgenen führen, keine Schule besuchen und keine Freunde finden können, da sie jedes Mal, wenn sie sich an einen Ort gewöhnt haben, weiterziehen.

Als Leser schwankt man zwischen Mitleid und Bewunderung für Sam, der nicht nur sein Leben regeln muss, sondern zusätzlich auf seinen kleinen Bruder achtgibt, der ansonsten vollkommen hilflos wäre. Man wünscht Sam, dass er sich gegen seinen Vater und seine kriminellen Machenschaften stellen wird und endlich erkennt, dass das Leben, das er führt, keineswegs normal ist und dass er ein Recht auf Schulbildung, Freunde und ein Zuhause hat.

Dadurch, dass die Geschichte aus sehr unterschiedlichen Perspektiven geschrieben ist (hauptsächlich aus Sams und Emilys, aber auch aus der von Emilys Eltern, von Sams Vater, von Riddle und anderen Figuren) bekommt man einen guten Überblick über die Handlung und ist den Figuren immer schon einen Schritt voraus, so dass man häufig ahnt, welches neue Unglück bald auf Emily und Sam zukommt und sich fragt, wie sie auch damit fertig werden wollen.

Sam und Emily – Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls ist ein Buch, das den Leser zum Nachdenken über sich und andere anregt. Es zeigt das Leben mit all seinen Schwierigkeiten und Problemen, gibt aber mit der Liebesgeschichte zwischen zwei so unterschiedlichen Teenagern gleichzeitig Hoffnung darauf, dass ein gutes Herz oftmals mehr zählt als der soziale Status und dass niemandem durch seine Herkunft ein festes Schicksal vorherbestimmt ist. [ruth van nahl]



**Christine Fehér: Anders frei als du. cbt 2016 •
288 Seiten • 9,99 • ab 14 • 978-3-570-30900-1**

★★★★

Die 16-jährige Malina genießt ihr Leben: Sie ist jung, schön und beliebt. Die Mädchen in ihrer Klasse wollen mit ihr befreundet sein und die Jungs wollen mit ihr zusammen sein, ihre zwei besten Freunde, die Zwillinge Luca und Nele, wohnen direkt nebenan und sie hat Gesellschaft, wann immer sie will. Malina flirtet was das Zeug hält, geht ständig mit ihren Freunden feiern und sieht ihre alleinerziehende Mutter nur als nervig an.

Als sie sich in den türkischstämmigen Mitschüler Tarik verliebt, kommt sie zum ersten Mal intensiv in Kontakt mit dem Islam. Tarik ist zwar gläubig, aber kein sehr streng praktizierender Muslim, trotzdem ist die Stimmung in seiner Familie und bei ihm zu Hause ganz anders als bei Malina, sie fühlt sich aufgehoben und ist fasziniert von den Ritualen und Gebräuchen, die sie vor allem bei Tariks Vater beobachten kann. Irgendwann zerbricht die Beziehung zu Tarik aber Malinas Faszination für den Islam bleibt bestehen. Sie freundet sich mit ihrer Klassenkameradin Nesrin an, die ebenfalls Muslimin ist und immer mit Kopftuch zur Schule erscheint und kann sich immer mehr mit den Dogmen der Religion identifizieren.

Irgendwann entscheidet Malina sich zum Islam zu konvertieren und stößt damit in ihrem Umfeld auf pures Unverständnis. Ihre Familie, Freunde und Klassenkameraden sind erfüllt von Vorurteilen, denken Malina wäre jetzt eine radikale Islamistin, einer Gehirnwäsche unterzogen oder indoktriniert worden. Malina aber will einfach nur einen Glauben leben, der ihr ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit gibt und den sie freiwillig angenommen hat, weil er sich für sie richtig anfühlt. Als sie sich entscheidet wie Nesrin ein Kopftuch zu tragen, bringt sie damit ihre von Vorurteilen beherrschten Mitmenschen schließlich vollkommen an ihre Grenzen. Trotzdem gibt Malina nicht auf, sie geht weiter ihren Weg, hält zum Islam und bringt damit das Weltbild ihrer Familie und Freunde ins Schwanken.

Anders frei als du überzeugt von Anfang an durch eine sehr differenzierte, ausführliche und interessante Darstellung des Islams – und auch durch die Darstellung des Bildes, das vom Islam vor allem in Deutschland herrscht, mit all seinen Vorurteilen, Verschwörungstheorien und Ängsten, die vor allem auf Unkenntnis basieren. Mit diesen Vorurteilen wird auf eine sehr einfühlsame und überzeugende Weise aufgeräumt, indem der Leser Malina auf dem

Weg von einer überzeugten Atheistin, die viele dieser Vorurteile teilt, zur gläubigen und glücklichen Muslimin begleitet. Vorsichtig wird der Leser in die Geschichte, Bräuche und Glaubensgrundsätze des Islams eingeführt, stets auf sehr respektvolle Weise dem Islam und auch allen anderen Religionen gegenüber.

Man erfährt, wie es zu der Angst vorm Islam und der leider viel zu verbreiteten Vorstellung kommt, dass alle Muslime extremistische Islamisten sind und vor allem wird gezeigt, wie weit diese Vorstellung von der Realität entfernt liegt – denn tatsächlich ist der Islam in seinen Grundsätzen eine extrem friedliche Religion.

Daneben erfährt der Leser auch noch einiges über das Christentum und die Unterschiede aber vor allem auch die Gemeinsamkeiten der drei Weltreligionen. Das Thema des Romans ist also hochaktuell und wird auf eine spannende und aufwühlende Art aufbereitet. Obwohl Malinas Entscheidung zu konvertieren vermutlich auch für viele Leser unverständlich erscheint, kann man doch nur den Kopf schütteln über die Reaktionen ihrer Freunde und vor allem auch Familie und denkt unwillkürlich selber darüber nach, wie man auf solch eine Entscheidung im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis reagieren würde. Nach der Lektüre dieses Romans aller Wahrscheinlichkeit nach um einiges toleranter als zuvor.

Der Roman vermittelt sehr viele wichtige und interessante Informationen zum Thema Islam, leider bleibt dabei teilweise die Lesespannung etwas auf der Strecke. Durch einen teilweise etwas dokumentarisch anmutenden Sachbuchstil wirken einige Dialoge zwischen Nesrin und Malina recht unnatürlich und hölzern. Auch Malinas Charakter konnte mich nicht ganz mitreißen, weil auch ihre Gefühle etwas zu dokumentarisch blieben und sie für eine 16-jährige ein extrem hohes Maß an Selbstreflexion zeigt, sodass sie für mich etwas zu konstruiert und unrealistisch blieb und ich nicht hundertprozentig mit ihr warm wurde.

Alles in allem ist **Anders frei als du** ein hochaktuelles, extrem wichtiges und wirklich aufwühlendes Buch, das nicht nur sehr flüssig geschrieben und spannend zu lesen ist, sondern auch dazu führt, dass man seine vorgefestigten Ansichten und Klischees zum Thema Islam und Religion noch einmal überdenkt. Absolut empfehlenswert! [tatjana mayeres]

Inhaltsverzeichnis

1. Nora Miedler: Kühlschranks-Chroniken. Arena 2015	2
2. Alice Oseman: Solitaire. dtv 2015	3
3. Estelle Laure: Gegen das Glück hat das Schicksal keine Chance. Fischer KJB 2016	5
4. Sona Charaipotra & Dhonielle Clayton: Dein letztes Solo. heyne 2015	6
5. Sophie Jordan: Infernale. Loewe 2016	8
6. Johannes Groschupf: Das Lächeln des Panthers. Oetinger 2015	9
7. Tamara Ireland Stone: Mit anderen Worten: ich. magellan 2016	10
8. Cat Patrick & Suzanne Young: Einfach Schicksal. one 2015	12
9. Holly Goldberg Sloan: Sam und Emily. Kleine Geschichte vom Glück des Zufalls. Arena 2016 [HC 2012]	13
10. Christine Fehér: Anders frei als du. cbt 2016	15